Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 9

Artikel: II. Jahresbericht des Instituts für Heilpädagogik
Autor: Spieler, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534689

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abendhimmel bevölkernd, Wage und Jungfrau, unter dem Meridian des Skorpions, aber 30° über dem Aequator, die nördliche Krone.

2. *Planeten.* Venus erscheint als Morgenstern von 3 Uhr an, Mars ca. 1 Stunde früher im Sternbild des Widders; Jupiter steht in der Jungfrau und ist vom Einbruch der Nacht bis morgens 3 Uhr zu sehen. Saturn ist im Wassermann von morgens 1 Uhr an zu finden.

Hitzkirch. *Dr. J. Brun.*

II. Jahresbericht des Instituts für Heilpädagogik

In seiner Zeit leben, seinen Standort über den Dingen haben und doch vom Leben bewegt werden, ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erzieher und den Heilerzieher im besonderen.

I. Heilpädagogische Bestrebungen in der Fürsorge.

Die „alte" Fürsorge wird heute abgelehnt. Man weist auf den totalen Wandel in der unmittelbaren Gegenwart hin. Die Fürsorge von gestern habe den notleidenden schwachen Gliedern der Gesellschaft nur soziale Hilfe gebracht in Form von G a b e n, die nur bis zur Haut reichten, allenfalls noch durch den Magen gingen. Einen wesentlichen Einfluss auf den Menschen, auf seine Substanz, habe sie nicht zu gewinnen vermocht. An Stelle von dargereichten und gewährten beziehungslosen Gaben (Luft, Licht, Kleider, Wärme, Nahrungsmittel, finanzielle Hilfe) habe die neue Fürsorge von heute eine Behandlung des Menschen zu setzen, um eine innere Weckung, Kräftigung und Förderung sozial schwacher Menschen zu erreichen.

Zweifelsohne ist dieser Wandel sehr beachtenswert. Sicherlich trifft auch die Charakterisierung der alten Fürsorge auf bestimmte Fürsorgearten und Methoden zu; sicherlich mehr bei den öffentlichen, staatlichen, kommunalen Institutionen als bei den meisten privaten, caritativ-religiös eingestellten Bestrebungen. Katholisch-caritatives Vor- und Fürsorgen wollten immer zum Brot für den Körper auch den Bruder Mensch erreichen und ihm vor allem das Brot des Geistes — auch als wesentliche kraftspendende Nahrung für den Lebenskampf — brechen.

Richtig ist, dass die Fürsorge in ihrer Arbeit über die materielle und geistige Hilfe hinaus das physische und psychische Vor- und Fürsorgen heute mehr beachten muss. Moderne Fürsorge, wenn sie tief dringen und von nachhaltigem Eindruck sein will, muss auch die Behandlung des physisch, psychisch und sozialpsychisch schwachen Menschen im Auge haben, muss die unentwickelten, entwicklungsgehemmten Kräfte und Fähigkeiten im Hinblick auf die Gegebenheiten und Forderungen unserer Zeit nach Möglichkeit zu entwickeln und die Korrektur und die Beherrschung irrgeleiteter Kräfte und Fähigkeiten zu lernen und zu üben trachten. Sie muss die Anwendung materieller, finanzieller und organisatorischer Mittel planmässig auf den einzelnen Fall hin bestimmen, um so eine sinngemässe Behandlung des Individuums zu ermöglichen. Die materielle Hilfe erschliesst den Weg zur Heilung und Behandlung; die physisch-psychische Behandlung wandelt erst die materiellen und organisatorischen Mittel für das Einzelindividuum brauchbar um und verleihen diesen erst ihre Wirksamkeit. Eine planmässige, individuelle Aktivierung und Korrigierung der Anlagen, Kräfte und Fähigkeiten im einzelnen Menschen und in der Gesellschaft ist aber Aufgabe der Pädagogik und der Heilpädagogik. Damit ist zu tiefst das enge Verhältnis von Heilpädagogik und Fürsorge aufgezeigt. In diesem Sinn und aus diesem Geiste heraus arbeitete das Institut zum Wohle Einzelner und der Volksgemeinschaft auf folgenden Arbeitsgebieten:

II. Aus den Arbeitsgebieten.

I. Den wesentlichen Bestandteil des Instituts bilden die drei *Aufnahme- und Durchgangsheime:*

1. *„Bethlehem"*, Wangen bei Olten, hat während des Berichtsjahres 112 Beobachtungszöglinge beherbergt:

Vorschulpflichtige Knaben: 11; Mädchen: 13.
Schulpflichtige Knaben: 56; Mädchen: 32.
Summa: 112.

An *Aus- und Fortbildungskursen* des dortigen *Erziehungspersonals* wurden gegeben:

Dr. med. F. Spieler, Solothurn: Körperkunde, körperliche Entwicklung des Kleinkindes und Schulkindes und Entwicklung einzelner körperlicher Funktionen;

Dr. med. L. Bossard, St. Urban: Besprechung psychiatrisch revelanter Fälle;

Dr. J. Spieler, Luzern: Denkvorgänge, Denkschwächen und Denkstörungen besonders bei der Schuljugend; Januar-Juli, wöchentlich einstündig;

Die Bedeutung des Gefühlslebens mit besonderer Berücksichtigung von gefühlsgestörten Schulkindern; September-Dezember;

Dipl. orthopädischer Turnlehrer *Berglas*, Solothurn: Sonderturnen alle 8 Tage einstündig.

In Heimkonferenzen wurden einschlägige wissenschaftliche Fragen und vor allem praktisches Vorgehen bei einzelnen schwierigen Fällen besprochen.

Vierwöchentliche Praktika haben im Heim gemacht: 3 Fräulein und 1 Herr.

2. *„Sonnenblick"*, Basel, hatte während des Jahres 60 schulentlassene Töchter. Die medizinischen Untersuchungen nimmt Frau *Dr. Reymond* vor; die psychiatrische Seite betreuen Herr *Dr. Binder* und Herr *Dr. Künzle*, Basel; das Heilpädagogische Herr *Dr. J. Spieler*, Luzern.

Für Kandidatinnen und Schwestern des *St. Katharinenheims* Basel wurden Aus- und Fortbildungskurse geboten:

Dr. J. Spieler: Denken, Denkschwächen und Denkstörungen vor allem bei schulentlassenen Jugendlichen, alle 14 Tage zweistündig, Januar-Juli;

Die pädagogische Bedeutung des Gefühlslebens unter besonderer Berücksichtigung gefühlsgestörter schulentlassener Mädchen, alle 14 Tage zweistündig, August—Dezember.

Vierwöchentliche Praktika haben 2 Fräulein gemacht, 2 weitere halbjährliche Praktika.

3. *St. Georg*, Knutwil, mit 9 schulentlassenen Zöglingen. Die medizinische Seite betreut Herr *Dr. Beck* aus Sursee; das Heilpädagogische *Dr. J. Spieler*, Luzern.

II. Das Institut hielt Erziehungs- und Jugendberatungsstunden für schwerbildbare und schwererziehbare Kinder und Jugendliche ab:

im *„Sonnenblick"*, Basel, Holeestrasse 123, jeden 2. und 4. Dienstag des Monats, 9 Fälle mit 14 Besuchen;

im *„Bethlehem"*, Wangen bei Olten, jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats, mit 29 Fällen und 58 Besuchen;

im *Sekretariat* Luzern, Hofstrasse 11, jeden 1. und 3. Donnerstag des Monats, mit 49 Fällen und 105 Besuchen.

III. Ein besonderes Ereignis war der erste zehntägige *Einführungskurs in die Heilpädagogik*, der vom 20.—30. März an der Universität in Freiburg abgehalten wurde mit 27 Referaten und 4 Besichtigungen. Für die Ausstellung von Bastelarbeiten hatten katholische Anstalten dankenswertes Material zusammengetragen, das vom Streben und Können beredtes Zeugnis ablegte. Am Kurse waren 116 reguläre Teilnehmer und 43 vorübergehend anwesend. Erfreulich war das Echo in der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes.

IV. Die Lehrtätigkeit des Direktors des Instituts an der Universität in Freiburg umfasste im Sommersemester 1933:

1. Pädagogische Milieukunde.
2. Das Gefühlsleben in seiner pädagogischen Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung von Gefühlsgestörten.

Im Wintersemester 1933/34:

1. Willenspsychologie.
2. Willenspädagogik mit besonderer Berücksichtigung von Willensdefekten.

Daneben wurden *Vorträge* gehalten im Mutterhaus Ingenbohl, im Missionshaus Werthenstein, in der Anstalt St. Idazell in Fischingen, bei einem Volksvereinsabend in Bischofszell, 3 Referate anlässlich der internationalen Vertreterversammlung des Seraphischen Liebeswerkes in Solothurn, und 2 Referate bei Elternabenden in Glarus.

Unter dankenswerter Mitwirkung des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn konnte erstmals eine *heilpädagogische Ferienkolonie* mit 26 Knaben vom 15. Juli bis 2. August im Johanniterhaus, Leuggern, durchgeführt werden.

V. Die *Heilpädagogischen Werkblätter* brachten in ihrem 2. Jahrgang in sechs Heften jeweils einen theoretischen Beitrag über die Beziehungen der einzelnen akademischen Berufe zur Heilpädagogik und zur Heilerziehung, in der Werkecke Erfahrungen und Anregungen aus der Schul- und Erziehungsstube und eine regelmässige Zeitschriftenschau und Bücherschau. Sie erschienen in der Zeitschrift „Caritas" in 2500 Exemplaren und wurden überdies in Separatabzügen in ca. 200 Exemplaren gesondert bezogen.

VI. Entsprechend den Arbeitsgebieten war auch das neu geschaffene *Sekretariat* des Instituts mit viel Arbeit bedacht. Der Umfang der Korrespondenz und schriftlichen Beratungen umfasst 4158 Nummern. Die umfangreichen Arbeiten leistete vom Februar bis Ende Dezember Fräulein *Hedi Mäder* aus Gossau. Für ihre verständnisvolle und tatkräftige Mitarbeit ist das Institut ihr zu besonderem Danke verpflichtet. An ihre Stelle tritt ab 1. Januar 1934 Fräulein *Hedi Hindemann* aus Luzern. — Am Sekretariat haben 2 Kandidatinnen aus der sozialen Frauenschule und ein Theologe ihre Praktika absolviert.

III. Dank und Bitte.

Wenn die einzelnen Arbeitsgebiete des Instituts nicht nur erhalten, sondern sogar weiter ausgebaut

werden konnten, so verdanken wir das der wirksamen moralischen und materiellen Unterstützung zunächst der Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge und besonders ihrem Präsidenten, H. H. Spitalpfarrer *Stocker*, Solothurn, und den Mitgliedern dieser Fachgruppe. Besondern Dank auch für die verständnisvolle und opferbereite Mitarbeit den Eigentümern der drei Beobachtungsstationen. Ein herzliches Vergelt's Gott den hochwürdigsten Herren Bischöfen der Schweiz für eine tatkräftige Unterstützung und Zuwendung von Fr. 3000.— durch die schweizerische Bischofskonferenz, Sr. Ex., dem hochwürdigsten Herrn Bischof *Dr. Josephus Ambühl* von Basel-Lugano für die besondere Förderung der drei Beobachtungsstationen, der hohen *Bundesregierung* für eine Subvention von Fr. 2000.— durch den *Verband für Anormale*, für eine Unterstützung von Fr. 300.— für die Durchführung des heilpädagogischen Kurses in Freiburg durch den *Verband für Schwererziehbare* und für die Unterstützung der drei Erziehungs- u. Jugendberatungsstellen durch denselben Verband mit Fr. 400.— und Fr. 200.—. Herzlichen Dank auch dem *Verband der katholischen Anstalten der Schweiz* und insbesondere dem Herrn Präsidenten Direktor *Frey* in Lütisberg, für tatkräftige Unterstützung, und der *Caritaszentrale* und ihrem Direktor, Herrn *Dr. Kissling*, für die Ueberlassung des Sekretariatsraumes und für die Rechnungsführung. Nicht zuletzt Dank *allen* hilfsbereiten und arbeitsfreudigen *Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen*.

Unsere herzliche Bitte: Unterstützen Sie nach Kräften und überall unsere Bestrebungen und melden Sie sich als Einzel- oder Kollektivmitglied des Freundeskreises unseres Institutes an.

Institut für Heilpädagogik:
Privatdozent *Dr. J. Spieler.*

Stenographisches

Die Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung veranstaltete am 24. und 25. Februar in Baden einen Methodikkurs, der einen sehr guten Besuch aufwies. Die Stenographielehrervereinigung, die in einigen Kantonen Untergruppen besitzt, ist bestrebt, all denen, die in Kurzschrift unterrichten, an gründlich vorbereiteten Methodikkursen Wegleitungen zu geben und zu einem guten Unterricht anzuhalten. — Herr H. Matzinger (Kant. Handelsschule Zürich) sprach aus seinem gesammelten Repertoire ausführlich über Schwierigkeiten im Anfänger- und Fortbildungsunterricht. Zum gleichen Thema äusserten sich auch in sehr interessanten Darlegungen die Herren A. Andrist (Töchterhandelsschule Bern) und Prof. E. Wyler (Höhere Handelsschule Lausanne), die im besondern den Schnellschreibunterricht treffend behandelten. Der gute Stenographieunterricht muss gewissenhaft vorbereitet werden und stellt grosse Anforderungen. Die Vorträge und die anschliessenden Aussprachen boten viel Lehrreiches, das besonders den jüngern in Stenographie Unterrichtenden wertvoll war.

Sehr gespannt war man auf die Vorträge über eine eventuelle Systemrevision, die von den Herren R. Hagmann, Lehrer, Basel, und Reallehrer Hermann Reber, St. Gallen, gehalten wurden. Dieser ist Mitglied und jener Vorsitzender des kürzlich eingesetzten Systemausschusses, der die Frage einer Revision ausserordentlich gründlich und nach allen Seiten abwägend prüft. Herr Hagmann streifte die bisherige Entwicklung und wies auf die vielen Revisionsbestrebungen hin, die in Deutschland schliesslich unter staatlicher Obhut zur deutschen Einheitskurzschrift und als Folge der einschneidenden Gleichschaltung zur noch allein lehrberechtigten „Reichskurzschrift" (RKS) gestempelt wurde. Die Reichskurzschrift, die ihr Entstehen und ihr Aufkommen politisch günstigen Verhältnissen verdankt, ist bisher in der Schweiz mit aller Bestimmtheit abgelehnt worden und wird wohl auch in der Zukunft nicht Freunde finden, die sie gegen das System Stolze-Schrey eintauschen wollten. Der elfgliedrige Systemausschuss hat vom Zentralvorstand des allgemeinen schweizerischen Stenographenvereins den Auftrag erhalten, die Revisionsfrage zu studieren. Von verschiedenen Seiten gab man zu bedenken, ob sich eine Revision wegen einigen kleineren Mängeln lohne. Herr Reber zeigte im Lichtbild Abänderungsmöglichkeiten, die aber nur einen Weg darstellten. Auf jeden Fall besteht in der Schweiz kein Grund, nach dem Vorbild des Auslandes rasch und vielleicht unüberlegt und sogar zum Nachteil zu handeln. Das System Stolze-Schrey hat sich in der Schweiz im freien Wettbewerb zum Einheitssystem durchgerungen. Es gilt vorläufig die Arbeit des Systemausschusses, dem hervor-